Materialien zum Workshop „Einen Erklärfilm erstellen“

Westfälische Nachrichten

Einweggeschirr wird in Corona-Zeiten zum Problem

Die Müllbehälter laufen über

Von Lukas Speckmann

MÜNSTER. Die Abfalltonne neben der Bank an der Promenade fasst 50 Liter. Das reicht nicht annähernd für all das, was von Passanten hineingestopft wird. Nämlich nicht nur der kleine Handabfall, für den sie ursprünglich aufgestellt wurde, also Kleinkram von Kaugummi bis Taschentuch. Sondern Flaschen, Pizzakartons, Hausmüllbeutel samt Inhalt – und nicht zuletzt Unmengen von Einweggeschirr und -besteck. Was nicht hineinpasst, wird einfach daneben geworfen.

Peter Angerstein ärgert sich über diesen rings um das Neutor verbreiteten Anblick, wie er sagt. Auch im Schlossgarten seien überquellende Mülleimer keine Ausnahme, berichtet der Architekt. In Corona-Zeiten müssten die Gastronomen zwangsläufig auf Einweggeschirr setzen – aber das entbinde ihre Kunden doch nicht von der Pflicht, den Abfall ordnungsgemäß zu entsorgen.

Das sieht Manuela Feldkamp, Sprecherin der Abfallwirtschaftsbetriebe (AWM), im Prinzip genauso. Das sogenannte „Littering“ sei schon immer ein Problem gewesen, betont sie, doch Corona habe das Problem verschärft. Die von Handel, Münster-Marketing, Marktbeschickern und den AWM getragene Initiative „Münster für Mehrweg“ – vor Corona sehr erfolgreich – könne nur darauf hoffen, dass mit dem Ende der Pandemie der Trend zum Einweggeschirr beendet wird.

Könnte man nicht einfach größere Behälter aufstellen, wie von Peter Angerstein vorgeschlagen? „Das zieht weiteren Müll an“, sagt Manuela Feldkamp entschieden. Zwar gebe es solarbetriebene Presscontainer, die bis zu 700 Liter Müll fassen, aber die seien zentralen Orten wie Ludgeristraße, Stubengasse oder Bült vorbehalten. Drei Mal wöchentlich – immer montags, mittwochs und freitags – reinigen die Abfallwirtschaftsbetriebe im Auftrag des eigentlich zuständigen Tiefbauamts die Mülleimer an der Promenade und machen auch rundherum klar Schiff. Die Mitarbeiter berichten, dass immer mehr Hausmüll in den öffentlichen Behältern entsorgt wird, sagt Manuela Feldkamp.

Nicht zuletzt dürfe sich niemand der Illusion hingeben, kompostierbares Einweggeschirr sei ein geringeres Müllproblem: „Das darf nicht im Kompost landen – es dauert Wochen, bis es zersetzt ist.“

An der Promenade ist ein solcher Anblick nicht ungewöhnlich – auch wenn die Mülleimer drei Mal wöchentlich geleert werden. Foto: privat

Text für den Erklärfilm:

1. Kein Platz im Müllkorb

2. Die Abfalltonne im Park fasst 50 Liter. Aber das passt bei Weitem nicht für alles, was Passanten hineinstopfen.

3. Das ist nicht nur kleiner Handabfall wie Kaugummis oder Taschentücher.

4. Nein, dort findet man auch Flaschen, Pizzakartons, Hausmüllbeutel mit Inhalt und neuerdings auch Unmengen von Einweggeschirr.

5. Was nicht hineinpasst, wird einfach daneben geworfen.

6. Peter A. ärgert sich über diesen Anblick. Er fragt. Kann man nicht einfach größere Behälter aufstellen?

7. Manuela F. meint, das würde nur zusätzlichen Müll anziehen.

8. Gibt es eine gute Lösung für dieses Problem?